

Datenschutz und Persönlichkeitsrechte im Web 2.0

Siegfried Czernohorsky,

Referatsleiter im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur

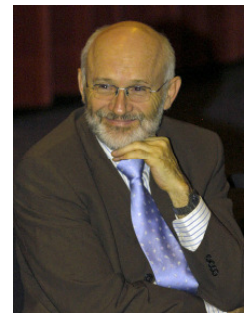
Der Umgang mit virtuellen Welten ist heute ein Teil der Lebenswirklichkeit in einer digital geprägten Kultur. Vor allem für die junge Generation – die „digital natives“ – spielen diese Welten eine wesentliche Rolle bei ihrer Sozialisation, Identitätsbildung und Beziehung zur Welt. Sie sind Teil ihrer Alltagskultur.

Das Web 2.0 bietet heute Standardplattformen für den Wissens- und Informationsaustausch und die Kommunikation nicht nur unter Jugendlichen. Vor allem soziale Netzwerke haben dabei eine wichtige Funktion bei der Erweiterung und Bereicherung sozialer Interaktion und bieten einen erkennbaren Mehrwert. Dies gilt vor in einer zunehmend globaleren Welt. Nicht dabei zu sein, wird als Makel wahrgenommen. Befürchtungen, die neuen Medien führten zu Vereinsamung und Isolation haben sich so nicht bestätigt. Vielmehr werden die neuen Kommunikationsmöglichkeiten zunehmend auch als Mittel der gesamtgesellschaftlichen Kommunikation, des politischen Diskurses und der politischen Willensbildung genutzt. Niedere technische Hürden und eine nahezu unbegrenzte Verfügbarkeit sind hierfür die entscheidenden Voraussetzungen.

Trotz aller Vorteile sollten die Risiken nicht unterschätzt werden: die leichtfertige Weitergabe persönlicher Daten für oft geringe Vorteile, mangelnde Kenntnisse – z. B. über technische Möglichkeiten des Selbst Datenschutzes – und ein unzureichendes Problembewusstsein, dass es sich bei sozialen Netzwerken eben nicht um vertrauliche Kommunikation in Privaträumen handelt. Hinzu kommen Erscheinungen wie der Missbrauch persönlicher Daten zu Mobbing im Internet, das Sammeln von Daten zu kommerziellen Zwecken, ihre nicht zu kontrollierende Weitergabe sowie potenzielle negative Auswirkungen der Spuren im Internet auf zukünftige beruf-

Siegfried Czernohorsky

Geboren 1950; Schulzeit und Abitur in Trier; 1972: Studium an der Universität Trier (Lehramt für Gymnasien); 1977/78: 1. und 2. Staatsexamen; 1979: Tätigkeit am Thomas-Morus-Gymnasium, Daun; ab 1990: Leiter des Medienzentrums Kreis Daun, hier Mitwirkung bei Modellversuchen im Bereich Medien und Medienerziehung sowie zahlreichen Hörfunk- und Filmprojekten zur Medienerziehung; ab 1995: Mitglied der Schulleitung des Thomas-Morus-Gymnasiums, Daun; 2001: Abordnung als Referent an das Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend Rheinland-Pfalz; seit 2004: Leiter Referat 943 A: Medien und neue Informations- und Kommunikationstechnologien in der Schule, Abt. 4 A, Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, Rheinland-Pfalz; seit 2007: Projektkoordination: 10-Punkte-Programm der Landesregierung „Medienkompetenz macht Schule“.



liche Karrieren. Das Internet ist zwar ein flüchtiges und schnelles Medium, es vergisst jedoch nichts.

Die informationelle Selbstbestimmung und der Schutz der Persönlichkeitsrechte haben in der Bundesrepublik Verfassungsrang. Sie sind Grundpfeiler der Bürgergesellschaft und eines demokratischen Staates. Angesichts des schnellen Wandels der Kommunikationsformen und seiner Mittel bedürfen diese Anliegen einer nachhaltigen Vergewisserung im gesamtgesellschaftlichen Diskurs. Dies gilt auch für die Bildungs- und Erziehungsprozesse in Schule, Jugendarbeit und Elternhaus.

Ein effektiver und zeitgemäßer Datenschutz bewegt sich im Spannungsfeld zwischen der Wahrung der Rechte auf freie Meinungsäußerung und der freien Entfaltung der Persönlichkeit einerseits und dem Sicherheitsbedürfnis der Bürgergesellschaft und des Staates andererseits. Er hat auch den Schutz des Einzelnen vor ökonomischer Übermacht und Datenmissbrauch sicherzustellen. Hierzu muss der Gesetzgeber einen Handlungsrahmen – auch im suprana-



tionalen Kontext – definieren. Weiterhin muss auch die Wirtschaft mit selbstregulierenden Maßnahmen einen Beitrag leisten.

In dem Prozess des schnellen Wandels der Kommunikationswege ist es weiterhin wichtig, für das Thema Datenschutz zu sensibilisieren und das Problembewusstsein aller, vor allem der an Bildung und Erziehung Beteiligten zu schärfen und den kompetenten Umgang mit den neuen Kommunikationsformen zu fördern. Diese Aufgabe ist ein „Bildungs- und Erziehungsauftrag“ in neuer Form und ein unverzichtbarer Beitrag zur Förderung der Medienkompetenz als Schlüsselqualifikation in der Informations- und Wissensgesellschaft.

Schule, Jugendarbeit und Elternhaus benötigen für diese Aufgabe kompetente Unterstützung, wie z. B. aktuelle, alltagstaugliche, objektive und nachhaltige Informations-, Beratungs- und Qualifizierungsangebote. Hier sind staatliche Institutionen, pädagogische Einrichtungen, Verbraucherberatungsstellen, die Landesbeauftragten für den Datenschutz und auch die Verantwortung der Diensteanbieter der Internetwirtschaft gefordert.

Die Initiative „klicksafe“ als europäischer Knotenpunkt ist ein kompetenter Partner, der aktuelle Entwicklungen frühzeitig aufgreift, Maßnahmen anstößt und Erfahrungen aus einem europäischen Netzwerk mit in den Prozess der Bewusstseinsbildung auf nationaler Ebene einbringt.

Die Bildungsministerien in den Ländern haben sich den Herausforderungen in vielfältiger Form angenommen. So wurden beispielsweise in Abstimmung mit dem Schulausschuss der KMK ein Informationsreader („Im Netz der neuen Medien“) in hoher Auflage erstellt und Experten in den Ländern ausgebildet. In Rheinland-Pfalz wurden u. a. bereits 800 Lehrkräfte zu Jugendmedienschutzberaterinnen und -beratern in den Schulen ausgebildet.

Der Safer Internet Day hat sich inzwischen zu einem festen Datum nicht nur in den Köpfen der Medienpädagogen, sondern im Gedächtnis vieler, die mit den neuen Medien zu tun haben, entwickelt. Ca. 500 Schülerinnen und Schüler kommen am Safer Internet Day 2010 in einer zentralen Veranstaltung im ZDF in

Mainz zusammen. Sie geben ihr Expertenwissen als „Medienscouts“ an ihre Mitschülerinnen und Mitschüler weiter, um sie dabei zu unterstützen, das Internet bewusst und kompetent zu nutzen.